

# Jugendburg Streitwiesen

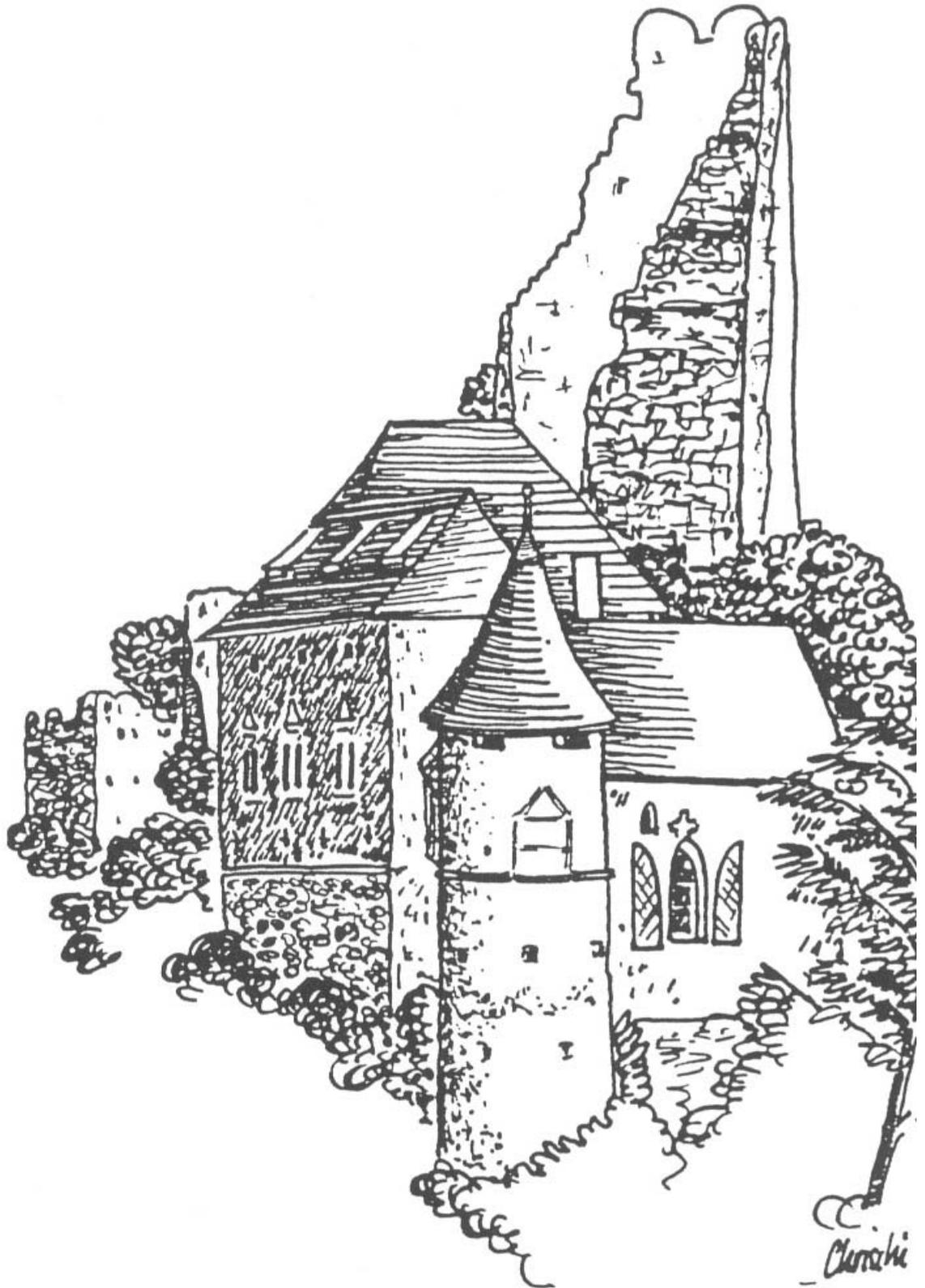
*Streitwiesen, Weiten, Waldviertel, Österreich*

Burgbrief Herbst 2016

ZVR-Zahl: 760888641

RÖMERGASSE 20/1, 1160 WIEN  
BURG@STREITWIESEN.AT  
WWW.STREITWIESEN.AT

**Bund zur Errichtung und Erhaltung einer österreichischen Jugendburg**



# Auf der Burg...

## Reges Gruppenleben und große Baufortschritte

2016 war wieder viel los auf der Jugendburg Streitwiesen. Neben dem Maifest und der Bauhütte haben uns auch wieder viele Gruppen aus Deutschland und Österreich besucht. Alleine im Mai konnten wir uns über tausende Nächtigungen von Wandervögeln, Pfadfindern und anderen Jugendbünden freuen. Was die Jugendburg Streitwiesen von allen anderen Begegnungs- und Herbergsstätten der Jugendbewegung unterscheidet, ist der Umstand, dass die Jugendlichen bei uns nach wie vor keinen Nächtigungsbeitrag bezahlen. Wir finanzieren das Projekt ausschließlich über Spenden und bekommen anlassbezogenen Förderungen für spezielle Baumaßnahmen vom Land und Bundesdenkmalamt.

Der Beitrag, den die Jugendlichen leisten, ist ihre Mithilfe am Projekt. Das bedeutet sie machen — je nach

Geschick und Profession — kleinere und größere handwerkliche Arbeiten. Darunter fallen beispielsweise auch das Mähen der Wiese und das Sanieren der Wege.

Doch auch bei den größeren baulichen Maßnahmen halfen wieder viele Freiwillige mit. Dieses Jahr konnte der Südost-Turm gänzlich fertiggestellt werden. Die Fenster wurden gesetzt, die Wände noch einmal mit Kalk nachgestrichen, im ersten und zweiten Stock ein Holzboden verlegt, und die Elektrik fertiggestellt. An dieser Stelle geht ein besonderer Dank an Nordi aus Bad Tölz, welcher sich auch bereit erklärt hat, im kommenden Jahr die gesamte Elektrik im Obergeschoß des Palas neu zu installieren.

Im ersten Stockwerk des Südost-Turms, zugänglich über die Außentreppe, steht nun ein Tisch mit Stühlen, als Nest für kleinere Grup-

pen. Über eine Sprossenleiter gelangt man in das zweite Obergeschoß, das als Schlafplatz für maximal sechs Personen dienen wird.

Weiter wurde dieses Jahr mit der Renovierung des Obergeschoßes im Palas begonnen. Dabei wurde die Schalldämmung verbessert und die Raumaufteilung als reine Schlafstätte umgestaltet. Somit konnte die Bettenkapazität deutlich erhöht werden. Die Arbeiten sind noch nicht abgeschlossen und werden auf der Bauhütte 2017 fortgeführt.

Geplant ist auch die Errichtung einer Treppe in das Dachgeschoß um dort in Folge weitere Schlafplätze und einen leichter zugänglichen Stauraum zu errichten.

Es wird also für alle freiwilligen Helfer auch in Zukunft genug Arbeit geben um an der Errichtung und Erhaltung einer Österreichischen Jugendburg mitzuwirken.

## Die Werkstatt hat gebrannt!

Die Pfadfinderinnen vom DPB schwarzer Adler staunten nicht wenig, als plötzlich das Kommandantenfahrzeug der Freiwilligen Feuerwehr Weiten mit Blaulicht und Sirene auf den Burghof gefahren kam. Starker Rauch aus der Werkstatt wurde gemeldet und angeblich hielten sich auch noch Personen darin auf. Der Kommandant Johann „Jimmy“ Jindra hatte die Meldung noch nicht vollständig an seine Mannschaft weitergegeben, als be-

reits zwei Löschfahrzeuge, ebenfalls mit Blaulicht und Sirene, auf der Lagerwiese ankamen. Ein paar zackige Befehle erschallten, und schon lief alles wie am Schnürchen. Feuerwehrmänner mit Atemschutzgeräten bargen die vermissten Personen aus der Werkstatt, junge Burschen rollten Schläuche vom Waagen zum Langhaus hinunter, und alles war bereit zum Löschen. Doch halt! Alles zurück, Übung beendet. Lagebesprechung.

Die Bauhütte hatte natürlich genug Bier vor Ort um sich bei den engagierten Frauen und Männer der Freiwilligen Feuerwehr zu bedanken und gemeinsam auf eine gelungene Übung anzustoßen.

Natürlich hoffen wir alle, dass es niemals zum Ernstfall kommen wird, doch sind wir froh zu wissen, dass es im Fall des Falles rasch und reibungslos funktioniert und auf die Freiwillige Feuerwehr Weiten absoluter Verlass ist.

### DANKE

**Der Bund zur Errichtung und Erhaltung einer Österreichischen Jugendburg bedankt sich für Ihre Unterstützung.  
Ohne Ihre materielle sowie ideelle Hilfe wäre die Erhaltung sowie der Betrieb der Jugendburg nicht möglich!  
Wir dürfen nehmen die Gelegenheit wahr und bitten Sie auch in Zukunft um ihre Unterstützung. Zahlschein liegt bei!**



### Waldviertler Kriecherl (Kriecherl - lat. *Prunus insititia*)

Das Kriecherl ist eine Wildobstform, die nicht veredelt werden muss.

Nach neuesten Erkenntnissen wurden Kriecherlbäume vor ungefähr 6000 Jahren im süd-mährisch bzw. weinviertler Raum „entdeckt“. Von der damaligen Bevölkerung erkannt und geschont, später bewusst durch Aussaat, Veredelung oder durch Wurzelbrut vermehrt, gibt es dieses Uraltobst heute noch immer. Somit gehören die Kriecherl zu den ältesten Kulturpflanzen mitteleuropäischen Ursprungs.

Das Besondere an unseren Kriecherln ist, dass es sie in einer solchen Formenvielfalt nur mehr bei uns im Waldviertel gibt. Es ist ein großer genetischer Schatz.

Unter dem "Waldviertler Kriecherl" verstehen man die Wildobstform in der gelben Variation. Diese gelbe

Variante ist eine genetische Sonderform. Ihre fehlt ein Gen und daher die Farbe. Das "Waldviertler Kriecherl" ist sozusagen ein Albino. In dieser Formenvielfalt gibt es sie nur mehr bei uns im Waldviertel!

Vermutlich war dieses Kriecherl wegen des Fehlens des Farbstoffes in der Lage die kürzere Vegetationszeit in den Höhenlagen des Waldviertels besser zu nützen. Sie wurden einfach reifer als die blaue Variante. Unsere Vorfahren erkannten dies und gaben der gelben Variante den Vorzug.

Eben wegen des fehlenden Farbstoffes, sowie der Geologie, Klima und Höhenlage des Waldviertels spricht man vom "Waldviertler Hochland Kriecherl".

Im Waldviertel hat der Kriecherlbaum eine lange Tradition und

dessen Früchte werden seit jeher geerntet. Doch das Kriecherl ist klein, die Ernte mühsam, die Früchte sind nicht steinlösend und daher erschwert zu verarbeiten.

Auch veränderte Essgewohnheiten, kulinarische Modeströmungen und eben die aufwändige Ernte und geringe Lagerfähigkeit, haben dieser einst weit verbreiteten Obstform, stark zugesetzt. Daher verlor diese Frucht die notwendige Aufmerksamkeit und Bedeutung. Die meisten Bäume wurden nicht mehr gepflegt. Die Altbaumbestände vergreisen und sterben ab. Neue Bäume werden nicht gepflanzt obwohl sie einen großen Wert für unsere Kulturlandschaft darstellen. Bei jedem Umbau verschwinden die Kriecherlbäume rund um die Bauernhöfe und aus unserem Gebiet.

## Veste Streitwiesen

*Mit der Schlacht auf dem Lechfeld, am Tage des Heiligen Pankraz 955*

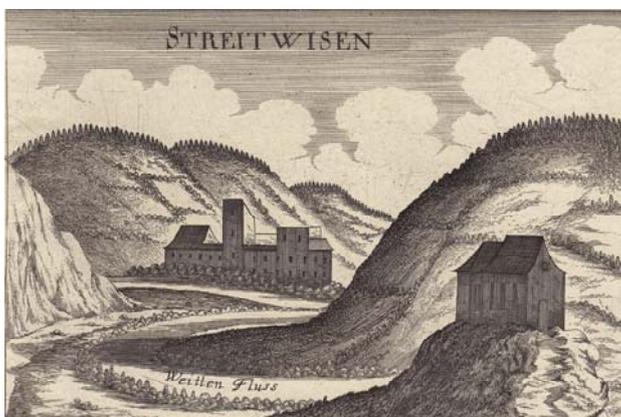
*beginnt die bayerische Kolonisationspolitik in Richtung Osten. Im Jahr 991 durchbricht der Bayernherzog Heinrich II. der Zänker die ungarischen Verhagungen, deren Befestigungen bis dato durch Wasseraufstau und Versumpfung geschützt waren. An der Donau entstehen erste mit der Kolonisation verbundene Siedlungen. Von dort dringen die Siedler entlang der Flussläufe in das Waldgebiet nach Norden vor und errichten Wehrbauten, feste Häuser, Wehrkirchen, Höfe und Siedlungen. Das Gebiet des südwestlichen Waldviertels, also auch die näheren und weiteren Landschaften des Weitentales, wurde schließlich dem Bistum Passau zugesprochen, das in Weiten bereits um 1050 ihre Urfarre (dem Heiligen Stephanus geweiht) errichtet.*

*Der Verband mit den Vesten Weitenegg – Leiben – Mollenburg – Streitwiesen – Pöggstall sicherte den Wehrraum und damit auch den Verkehrsweg durch das Weiental. Die Veste Streitwiesen, vom 12. bis zum 14. Jahrhundert Stammsitz der Streitwieser, hatte aber neben den wehrtechnischen auch verwaltungs-politische Aufgaben zu erfüllen. So hatten die Herren von Streitwiesen, ein Zweig der Ministerialen Stiefern-Arnstein, welche durch die Babenberger stark gefördert wurden, das Amt der landesfürstlichen Forstmeister inne.*

*Die ältesten Bauten der Wehranlage Streitwiesen, die auf einem niedrigen Hügel errichtet wurde und an drei Seiten von einem Halsgraben*

*umgeben war, sind der Bergfried, der Westpalas und die Kapelle. Die aus dem 12. Jahrhundert stammende Burg wurde im 13. Jahrhundert erweitert. Zweifelsohne wurden für diesen Bau stauferzeitliche Burgen als Vorbild herangezogen.*

*Ein großzügiger Renaissance-Ausbau erfolgte um die Mitte des 16. Jahrhunderts und ist im heutigen Erscheinungsbild noch deutlich sichtbar. Ebenfalls unverkennbar sind die Umgestaltungen und Zu-*



*bauten, die durch die Entwicklung der Feuerwaffen und Geschütze notwendig wurden. Anhand der ehemals freistehend errichteten Burgkapelle lässt sich darüber hinaus die bauliche Entwicklung von der romanischen über die gotische bis zur Renaissance-Periode ablesen.*

*Bildliche Darstellungen der Wehranlage finden wir erst ab Mitte des 16. Jahrhunderts; bei den aus dem 18. Jahrhundert stammenden Abbildungen sind bereits die Ergänzungen bzw. Umbauten der ursprünglichen Anlage zu erkennen.*

*Nach der letzten Bauperiode hatte die Burganlage ihre größte Ausdehnung erreicht. In den folgenden Jahrhunderten jedoch erlebte sie ihren Niedergang und heute besitzt*

## aus dem Burgheft von 2012

*sie nur ein Viertel ihrer ehemaligen Bausubstanz. Die Grundherren selbst waren die größten Burgenvernichter: Da für Ruinen keine Steuern zu entrichten waren, wurden die mittelalterlichen Gebäude abgedeckt oder abgebrannt.*

*Als Baumaterial für geplante neue Bauvorhaben gebraucht wurde, sprengte man den Bergfried. (Dieses Schicksal erlitt auch der östliche Bergfried von Weitenegg.)*

*Nachdem im Jahre 1972 der Bund zur Errichtung und Erhaltung einer Österreichischen Jugendburg die Ruine Streitwiesen erworben hatte, begann man sofort mit den dringend notwendigen Sanierungsarbeiten. Als wichtigste Baumaßnahme versah man die noch etwas weniger ruinösen Gebäude der Burg mit Dächern. So wurde das Langhaus der Kapelle wieder eingedeckt*

*und das Chordach neu gedeckt.*

*Für den Ausbau des West-Palass, einer dreigeschossigen Ruine, mussten zunächst umfangreiche Sanierungsarbeiten durchgeführt werden, um gewünschte Wohn- und Nutzflächen gewinnen zu können. Das gilt auch für den Südwest-Turm, der zur Aufnahme erforderlicher und geeigneter Sanitärräume bestimmt wird.*

*Bei den Wiederherstellungs- und Adaptierungsarbeiten wurde die Wahrung des Charakters der mittelalterlichen Bausubstanz berücksichtigt, die damit vor der sicheren Zerstörung gerettet wurde. Im Vordergrund stand aber der Zweck: Die Verwendung und Benützung als Jugendburg.*

## Impressum

Bund zur Errichtung und Erhaltung einer österreichischen Jugendburg  
Für den Inhalt verantwortlich: Stefan Illek, Römergasse 20/1, 1160 Wien,  
www.streitwiesen.at burg@streitwiesen.at

Waldviertler Sparkasse Bank AG: IBAN: AT53 2027 2056 0000 5606 , BIC: SPZWAT21XXX